

Monatlicher Witterungsbericht

für das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik

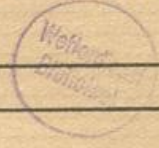
Herausgegeben vom Meteorologischen und Hydrologischen Dienst der DDR

Hauptamt für Klimatologie in Potsdam

6. Jahrgang

Januar 1952

Nummer 1



Allgemeiner Witterungscharakter

Nach den beiden ungewöhnlich milden Vormonaten war auch der Januar mit Ausnahme der höheren Lagen der Mittelgebirge zu warm. Die überwiegend trübe Witterung führte jedoch nur gebietsweise zu überdurchschnittlichen Niederschlagssummen. Bei hoher Niederschlagshäufigkeit war die Ergiebigkeit der Niederschläge im allgemeinen gering.

Wetterablauf

Zu Monatsbeginn lag über Skandinavien und Nordwesteuropa ein umfangreiches Tiefdrucksystem, auf dessen Südflanke in der lebhaften westlichen Grundströmung zwei Randstörungen Deutschland am 1. und 2. überquerten, wobei ihre Niederschläge teilweise als Schnee oder Schneeregen fielen, während die Temperaturen im Flachland auch nachts über Null Grad blieben.

Mit der Bildung eines langsam über der Nordsee ostwärts schwenkenden Höhentrogs strömte am 3. und 4. von Nordwesten her unter ziemlich reger Schauerstätigkeit maritime Polarluft ins Berichtsgebiet ein. Infolge der meist starken Bewölkung blieben aber die Temperaturen in der eingeflossenen Kaltluft in Gefrierpunktnähe; nur in örtlichen Aufheiterungsgebieten traten leichte bis mäßige Nachfröste auf. Kräftiger, anhaltender Druckanstieg, der schon am 3. einsetzte und ganz West- und Mitteleuropa umfaßte, baute in den Folgetagen einen langgestreckten zonalen Hochdruckgürtel auf, dessen Schwerpunkt sich nach Süddeutschland verlegte, wo am 7. eine Hochzelle von 1045 mb zu finden war. Trotz des hohen Luftdruckes konnte sich der antizyklonale Einfluß — abgesehen von örtlichen kurzfristigen Aufheiterungen — im Berichtsgebiet jedoch nicht durchsetzen, denn auf der Nordseite der Hochdruckzone liegend, verblieb es in einer westlichen Grundströmung. Sie verdrängte die alternde Kaltluft durch feucht-milde Meeresluft, in der allgemein trübes Wetter herrschte und häufig leichte Sprühregenfälle auftraten.

Während kräftiger Druckfall das mitteleuropäische Hoch ab 8. sehr rasch wieder abbaut, verstärkte sich über Deutschland die Westströmung, und bis zum 17. wechselten kräftige atlantische Warmluftvorstöße aus Südwesten mit dem Einströmen kälterer Meeresluft aus Nordwesten ab. So floß am 9. und 10., gekoppelt mit dem Durchzug eines Höhentrogs etwas kältere Meeresluft in die Republik ein, wobei neben häufigen Schauern (vielfach als Schnee oder Graupel) in Mitteleuropa vereinzelt leichte Gewitter auftraten. Begleitet von anhaltenden, verbreiteten Regenfällen folgte vom 10. zum 11. ein intensiver Warmluftvorstoß, der vorübergehend bis in die Gipfellagen der Mittelgebirge Tauwetter brachte und im Flachland die Temperaturen maximal bis auf 9 Grad ansteigen ließ. Zwar wurde diese Warmluft schon im Laufe des 11. von maritimer Polarluft aus Nordwesten abgelöst, aber am 14. und 15. erfolgten einmal in Verbindung mit einem rasch ostwärts ziehenden Ausläufer des Islandtiefs, zum anderen als Warmsektor eines als Schnellläufer zur südnorwegischen Küste wandernden Orkantiefs wiederum kräftige Warmluftvorstöße, die am 16. durch das Einfließen der Rückseitenkaltluft des skandinavischen Sturmwirbels beendet wurden. Nur am 13., als ein Zwischenhochkeil über Mitteleuropa hinwegzog und vorübergehend Beruhigung und Aufheiterung brachte, trat eine kurzfristige Unterbrechung der unbeständigen und teilweise außerordentlich lebhaften, im ganzen recht milden Westlage ein, die bis zum 17. andauerte. Fröste gab es im Flachland während dieser Periode nur selten und dann nur nachts.

Ab 18. erfolgte eine Umstellung der Großwetterlage. Während ein langsam südostwärts wanderndes Nordseetief sich

am 19. über Mitteldeutschland auflöste, weitete sich ein mittelmeeresches Tiefdrucksystem bis zur Ostsee aus. Vb-artige Aufgleitvorgänge an seiner Ostflanke lösten am 20. und 21. im Berichtsgebiet verbreitet Schneefälle aus, die im Norden der Republik am 21. durch vorübergehend von Polen her einströmende mildere Luftmassen in Regen oder Sprühregen übergingen.

Währenddessen baute sich über Skandinavien eine kräftige Hochzelle auf. An ihrer Südflanke gelangte am 22. kontinentale Polarluft in die Republik und leitete hier eine Frostperiode ein, die nahezu bis Monatsende andauerte.

Während das skandinavische Hoch unter Abschwächung nach Südosten wanderte, wurde etwa ab 24. ein sich zunächst nur sehr langsam ostwärts verlagernder, vom Nordmeer bis zum Mittelmeer reichender Höhentrog wetterbestimmend. Am Boden zog sich ein nur sehr flacher Hochdruckrücken über die Republik hinweg zwischen tiefem Druck über Süd- und Südosteuropa und Skandinavien. Es herrschte dabei überwiegend bedecktes, aber meist niederschlagsfreies Wetter. Eine nur wenige 100 m mächtige Wolkendecke an einer kräftigen Inversionsschicht, über die nur die höchsten Gipfel der Mittelgebirge zeitweilig hinausragten, lagerte tagelang über der Republik und verhinderte eine strahlungsbedingte Frostverschärfung. Es blieb deshalb in der eingeflossenen Kaltluft bei nur geringen Temperaturschwankungen größtenteils bei leichtem Frost.

Nachdem der bisher wetterbestimmende Höhentrog unter verbreiteten, aber nur leichten Schneefällen am 27. die Republik von West nach Ost überquert hatte, setzte sich die atlantische Westströmung wieder bis Mitteleuropa durch. Sie war allerdings über dem Festland zunächst nur verhältnismäßig schwach ausgeprägt, beendete jedoch — von den Mittelgebirgen abgesehen, wo die Temperaturen weiterhin stets unter dem Gefrierpunkt blieben — in den westlichen Teilen der Republik ab 29., im übrigen Bereich ab 30., die seit Tagen ohne Unterbrechung andauernde Frostperiode. Einem ersten atlantischen Tiefausläufer, der am 29. mit leichtem Schneefall oder Schneeregen über die Republik hinwegzog, folgte zum Monatswechsel eine zweite, kräftiger ausgebildete Störung mit einem breiten Schneefallgebiet.

Witterungselemente

Das Überwiegen der milden Witterungsperioden, die vor allem in den beiden ersten Monatsdekaden auftraten, zeigte sich in den Monatsmitteln der Lufttemperaturen, die im allgemeinen positive Abweichungen von 1 bis 2 Grad aufwiesen. Nur auf den Höhen der Mittelgebirge erreichten die Abweichungen negative Werte von 0,5 bis 0,8 Grad. Die Tagesmitteltemperaturen im Flachland lagen zwischen +6 und -4 Grad mit drei Häufigkeitsgipfeln bei etwa -3, +1 und +4 Grad und zwischentäglichen Schwankungen zwischen ±4 Grad (häufigster Wert +1 bis 2 Grad). Die höchsten Tagestemperaturen des Monats wurden im nördlichen Teil des Gebietes meist am 15./16., im südlichen Teil meist am 11. gemessen. Mit 6 bis 10 Grad (häufigster Wert 8 bis 9 Grad) lagen sie im größten Teil der Republik sogar noch leicht unter dem Regelwert. Während der mäßigen Frostperiode im letzten Monatsdrittel wurden die tiefsten Temperaturen des Monats meist am 27. oder 29. beobachtet. Sie zeigten allgemein eine stärkere Streuung und sanken am häufigsten auf Werte zwischen -5 bis -8 Grad ab, in besonders gefährdeten Frostgebieten und auf den Höhen der Mittelgebirge sogar bis unter -12 Grad. Im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt lagen die Tiefsttemperaturen des Monats jedoch um 4 bis 8 Grad höher. Die Zahl der Eistage blieb mit meist 6 Tagen um nur 2 bis 3 Tage unter der Norm. Trotz der vor-

Handwritten notes and a small triangle symbol.

wiegend milden Witterung traten im Norden etwa 18 bis 20, im Süden 20 bis 22 Frosttage auf. Die Mittelwerte langjähriger Beobachtungen wurden dabei teils über-, teils unterschritten.

Bei allgemein hoher Niederschlagshäufigkeit — nur die Zeit vom 22. bis 26. erwies sich als niederschlagsarm — waren die Monatssummen des Niederschlags infolge geringer Ergiebigkeit nur gebietsweise übernormal. So blieb der größte Teil des Gebiets zwischen Saale, Fläming und Erzgebirge sowie das Gebiet nordöstlich der mecklenburgischen Seenplatte unter 100% der langjährigen monatlichen Niederschlagssumme. Allgemein schwankten die Monatssummen zwischen 45 und 190% der Norm. Die Verteilung der Niederschläge wies neben den Gebieten stärksten Niederschlags mit einer Monatssumme von 100 bis 200 mm im Bereich der Mittelgebirge kleinere Maxima mit 60 bis 70 mm in der Lausitz, Altmark und im Südostteil Mecklenburgs auf. Die Gebiete geringsten Niederschlags lagen im Raum der sächsischen Tieflandbucht und im Nordostteil Mecklenburgs (etwa 25 mm). Die höchsten Tagesmengen fielen vorwiegend am 3. und 21. Sie überschritten jedoch kaum 20 mm. Ungewöhnlich hoch war die Zahl der Schneetage. Sie erreichte vielfach das Doppelte des langjährigen Durchschnitts. Dennoch kam es in der norddeutschen Tiefebene erst gegen Monatsende zur Bildung einer dünnen, geschlossenen Schneedecke, während im südlichen Teil des Gebiets der DDR (etwa südlich der Linie Brandenburg—Berlin—Eberswalde) sich bereits ab 20. eine Schneedecke von 10 bis 15 cm Mächtigkeit bildete. Auf den Höhen der Mittelgebirge stieg sie von etwa 10 cm am Monatsanfang auf 100 bis 130 cm am Monatsende an.

Die Bewölkung war im allgemeinen mit 8 bis 9 Zehnteln bis zu 10 bis 20% übernormal. Relativ wolkenarm (7 bis 8 Zehntel) blieben die Gebiete im Lee des Harzes und des Thüringer Waldes zwischen Magdeburg—Leipzig—Chemnitz—Erfurt und Teile der Niederlausitzer Heide. Entsprechend traten mehr trübe und weniger heitere Tage als erwartet auf. Es wurde die normale Sonnenscheindauer örtlich zwar erreicht, in großen Teilen der DDR, vor allem in Küstennähe und in höheren Lagen der Mittelgebirge, hielt sie sich jedoch beträchtlich unter der Norm. Besonders die Zeit zwischen dem 20. und 27. war ausgesprochen sonnenscheinarm.

Im Flachland wurden bis zu 4 Nebeltage beobachtet, während die höheren Mittelgebirgslagen fast jeden Tag des Monats zeitweise in Wolken gehüllt waren.

Temperatur und Wassergehalt des Bodens

Die Tagesmittel der Erdbodentemperaturen schwankten bis 20 cm Tiefe in der ersten Monatshälfte entsprechend dem Verlauf der Lufttemperaturen im allgemeinen zwischen -1 und $+4$ Grad (in Mecklenburg bis $+5$ Grad). Die höheren Werte kamen vor allem am 8. und 11. vor. An diesen Tagen wurden die Höchstwerte des Monats mit 4 bis 6 Grad in der Krume und 2 bis 5,5 Grad in 20 cm Tiefe gemessen. In den Nächten war die Oberfläche häufig leicht gefroren. Am 1. (nur in Mecklenburg), 4., 6., 13. und 14. tauten die bis maximal 10 cm Tiefe gefrorenen Böden stellenweise auch tagsüber nicht auf.

Der am 17. und 18. in den Randgebieten der Mittelgebirge gefallene Schnee traf meist auf ungefrorenen Boden, bildete aber trotzdem eine dünne Schneedecke, die am folgenden Tage infolge neuer Schneefälle an Mächtigkeit rasch zunahm. Der etwa gleichzeitig einsetzende Frost konnte daher nicht oder nur langsam wenige Zentimeter tief in das Erdreich eindringen. In den übrigen Gebieten, etwa bis zur Linie Mittel-landkanal—Burg—Brandenburg—Eberswalde, wurde ab 20./21. eine mehr oder weniger dicke Schneedecke beobachtet, die die Böden während der anschließenden Kälteperiode ebenfalls vor größerer Abkühlung bewahrte. Die maximale Eindringtiefe des Frostes betrug in diesen Gebieten meist nur 5 bis 10 cm (in Sand und im Thüringer Becken bis 20 cm). Sie wurde in den letzten 3 Januartagen beobachtet. In den schneefreien Landschaften reichte der Frost bis 25 cm Tiefe. Die Tiefstwerte (bis -2 Grad in mittleren und schweren Böden, bis -5 Grad in Sand) konnten hier bereits am 27. und 28. ermittelt werden.

Unterhalb 20 cm Tiefe war der Gang der Erdbodentemperaturen schon wesentlich ausgeglichener. In 50 cm Tiefe fielen die Maxima im allgemeinen auf den 8. und 9. In den leichten Böden des östlichen Mitteldeutschlands vermochte die vorübergehende Erwärmung am 8. allerdings keinen genügenden Ausgleich für die vorangegangene Abkühlung zu schaffen, so daß die am 3. gemessenen Temperaturen nicht wieder erreicht wurden. Die beobachteten Temperaturen unterschieden sich nur wenig von den in 20 cm Tiefe gewonne-

nen Werten. Die Minima (0,5 bis 3,0 Grad) stellten sich zwischen dem 28. und 31. ein, wobei wiederum die schneefreien Gebiete einen eintägigen Vorsprung aufwiesen.

In einem Meter Tiefe konnten die Höchstwerte (3 bis 6 Grad) vorwiegend am 1. und 2. sowie am 10. und 11. (vor allem im Berliner Raum) gemessen werden. Nur 1 bis 2 Grad kälter waren die nach dem 29. ermittelten Minima. Zwischen dem 18. und 24. wurde die 5-Grad-Grenze nunmehr auch in schweren Böden Mitteldeutschlands unterschritten.

Der Einfluß der Schneedecke kommt auch in den Differenzen zwischen den Dezember- und Januarmonatsmitteln zum Ausdruck. In den schneefreien Landschaften gingen die Monatsmittel um 1 bis 2 Grad, sonst um 2 bis 3 Grad zurück. Die Temperaturabnahme war in Sand größer als in den anderen Bodenarten. Die mittleren Januartemperaturen selbst schwankten in 10 cm Tiefe zwischen 0,5 und 1,5 Grad und in einem Meter Tiefe zwischen 3,5 und 5,5 Grad.

Der Wassergehalt der Böden betrug am 1. Januar bis 20 cm Tiefe in Sand 10 bis 15% und in mittleren und schweren Böden meist 18 bis 25%. Angespannter waren die Verhältnisse im östlichen Brandenburg, wo auch auf mittleren Böden nur 12% Bodenfeuchte angetroffen wurden.

Trotz vorwiegend reichlicher und zeitlich gut verteilter Niederschläge nahm die Bodenfeuchtigkeit an den meisten Stationen nur geringfügig zu. Die relativ größte Zunahme verzeichneten erfreulicherweise die Gebiete, die bisher am trockensten waren. So erhöhte sich der Wassergehalt der Böden in Müncheberg von 12% am 1. auf 16,5% am 16. und in Hoyerswerda von 13,5% auf 18% am 20. In einem Meter Tiefe wies nur die Umgebung von Weimar und Wernigerode einen größeren Feuchtegewinn (3 bzw. 7%) auf; eine wesentliche Abnahme wurde lediglich in Ascherleben (3%) festgestellt. An allen übrigen Stationen schwankten die Ende des Monats ermittelten Meßdaten um die Werte vom 1. Januar. Der schon im Dezember spürbare Wassermangel der Böden in einem Meter Tiefe bleibt also weiterhin bestehen.

Besondere Witterungsercheinungen und Wetterschäden

Beim Einfließen polarer Luftmassen kam es am zeitigen Vormittag des 10. im mitteleuropäischen Raum zu einem selten starken und lang anhaltenden Wintergewitter, welches von Schneeschauern und böigen Winden begleitet war. Bei Leipzig wurde durch Blitzschlag in eine Überlandleitung die Stromversorgung für kurze Zeit unterbrochen. Weitere Gewitterbeobachtungen stammen aus Südmecklenburg (2.), aus dem Thüringer Becken (11.) und aus dem nördlichen Harzvorland sowie aus der Rhön (17.). Damit war der diesjährige Januar recht gewitterreich. Normalerweise wird im Januar nur alle 5 bis 10 Jahre ein Gewitter beobachtet.

An der mecklenburgischen Ostseeküste führten die rasch von West über Süd nach Ost und Nordost drehenden und dabei stürmisch aufrischenden Winde (Stärke 8 bis 9, Spitzböen bis 11) am 20. und 21. zu Hochwasser, dessen Höhe von West (maximaler Pegelstand in Wismar 1,30 m über Normal) nach Ost (Greifswald $+1,45$ m) zunahm. Besonders gefährdet waren die Achterwasser (Barther Bodden und Kleines Haft $+1,0$ m), Buchten und Flußmündungen, in die der auflandige Wind die Wassermassen der See hineindrückte. Dadurch wurden die anliegenden Ländereien überschwemmt. Nach einer Mitteilung aus Ückermünde ist dort seit 1935 ein derartiges Hochwasser nicht beobachtet worden. Die angeordneten Schäden waren sowohl an landwirtschaftlichen Kulturen als auch an Uferbefestigungen und Hafenanlagen erfreulicherweise allerorts gering.

Außer am 20. und 21. war die Fischerei in der westlichen Ostsee noch an 12 Tagen durch stürmische Winde behindert.

Im Binnenland hatten starke Winde vor allem zu Beginn und um die Mitte des Monats stellenweise Schäden an Gebäuden und Nachrichtenverbindungen zur Folge. Aus Friedrichroda (Thüringen) liegt eine Meldung über leichten Windbruch (5. und 6.) vor.

Um den 25. mußte die Schifffahrt auf einigen mecklenburgischen und brandenburgischen Binnenseen (u. a. Innen-Müritz und Plauer See) und Kanälen wegen Bildung einer geschlossenen Eisdecke eingestellt werden.

Die Auslastbarkeit der Flußkähne lag auf der Saale, Elbe und Oder im allgemeinen weiterhin bei 50 bis 80%. Vollastig konnte nur die Saale vom 13. bis 25. und die Elbe unterhalb von Wittenberge befahren werden. Nach Einsetzen des Frostes nahm die Wasserführung der Flüsse naturgemäß allorts leicht ab.

Der Verkehr auf den Landwegen war den jahreszeitlich bedingten Beeinträchtigungen unterworfen. Größere Verkehrsstörungen sind nicht aufgetreten.

Desgleichen kam Schneebruch nur in normalem Umfang vor.

Witterung und Pflanzenentwicklung

Die Januarwitterung war, im großen und ganzen gesehen, nicht ungünstig.

Sie gewährleistete die Erledigung noch ausstehender Feldarbeiten und brachte anschließend den dringend benötigten Frost. Dieser wiederum war nicht so stark, daß die Wintersaaten in Gefahr gerieten.

Infolge der anormalen Temperaturverhältnisse im Spätherbst und Frühwinter konnte bereits Ende Dezember allorts, besonders aber in Mecklenburg und in den nördlich von Berlin gelegenen Gebieten Brandenburgs, eine weit fortgeschrittene Entwicklung der Frühblüher beobachtet werden. Sie wurde durch die milde Januarwitterung noch erheblich gefördert. Mitte Januar zeigten die Kätzchen der Haselnußsträucher schon weitgehende Streckung, und die Weiden

ließen den weißen Haarfilz aus den Knospen treten. In geschützten Lagen Mecklenburgs (u. a. auch auf Hiddensee), einschließlich der angrenzenden brandenburgischen Bezirke (z. B. Westprignitz), im Berliner Raum, im Thüringer Becken und im Unstruttal begannen sie vereinzelt vom 15. bis 20. zu stäuben. Dagegen wird der Blühbeginn der Salweide nur aus Dachwig/Erfurt gemeldet. Blühende Schneeglöckchen wurden bei Erfurt und Gera angetroffen. Flieder und Holunder wiesen beträchtliche Schwellungen der Blattknospen, örtlich sogar schon kleine Blättchen auf. Der Temperaturrückgang in der dritten Dekade schickte diese voreiligen Frühlingsboten nochmals in die Winterruhe. Dabei erfroren auch die letzten noch blühenden Rosen.

Die Wintersaaten dürften bisher kaum nennenswerten Frostschaden erlitten haben, da in Mecklenburg und den schneefreien Gebieten Brandenburgs die Temperatur an keiner Station unter -10 Grad absank und in den übrigen Landschaften die dort vorhandene Schneedecke ausreichenden Schutz bot.

Für die zumindest teilweise Vernichtung der äußerst zahlreich auftretenden Feldmäuse und Maulwürfe war das Frostwetter um so günstiger. Durch Aufwerfen vieler Hügel hatten die Maulwürfe auf Wiesen und Weiden noch im Januar beträchtliche Schäden angerichtet.

1952

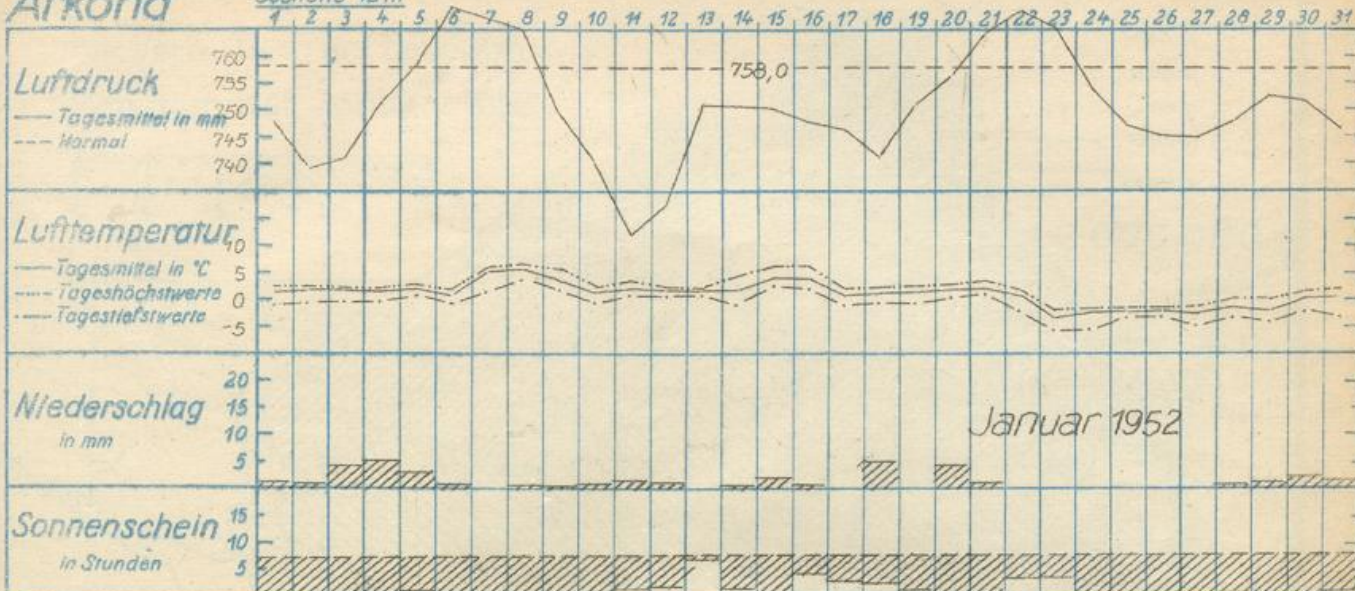
Wetterübersicht für das Gebiet der DDR

Januar

Dat.	Wetterlage	Luftmasse	Temperatur	Bewölkung	Niederschlag	Besondere Erscheinungen	
1.	Westlage Mehrere Randstörungen	Erwärmte maritime Polarluft	Tagesmittel 1 bis 3°	Vorwiegend stark wolzig bis bedeckt	Häufige Niederschläge geringer Ergiebigkeit, teils als Regen oder Schnee	Einzelne Gewitter im N	
2.							
3.	Trog-Lage Vorderseite	Grönländische Polarluft	Übernormal	Wechselnd, zeitweise stark bewölkt	Häufige Niederschläge geringer Ergiebigkeit, teils als Regen oder Schnee	Leichter Windbruch im Thür. Wald	
4.	Rückseite						
5.	Westlage Hochdruckgebiet über dem südl. Mitteleuropa	Erwärmte maritime Polarluft	Abkühlung auf normale Werte	Örtl. nachts starke Aufheiterung	Vorwiegend trocken	Leichter Windbruch im Thür. Wald	
6.							
7.	Nördliche Westlage Umfangreicher Warmluftsektor	Milde Meeresluft	Starke Erwärmung Tagesmittel im Flachland 4–5°	Stark bewölkt bis bedeckt	Häufige Niederschläge geringer Ergiebigkeit, teils als Regen oder Schnee	Zeitweise Gewitter	
8.							
9.	Kaltfront	Erwärmte maritime Polarluft	Geringe Abkühlung	Wechselnd, zeitweise stark bewölkt	Häufige Niederschläge geringer Ergiebigkeit, teils als Regen oder Schnee	Zeitweise Gewitter	
10.	Höhentrog						
11.	Warmluftvorstoß	Milde Meeresluft	Geringe Abkühlung	Wechselnd, zeitweise stark bewölkt	Häufige Niederschläge geringer Ergiebigkeit, teils als Regen oder Schnee	Zeitweise Gewitter	
12.	Rückseite						
13.	Westlage Zwischenhoch	Maritime Polarluft	Starke Abkühlung	Im S wolzig, im N heiter	Vorwiegend trocken	Abends Leicht- gewitter im S	
14.	Durchzug mehrerer Störungsfronten	Erwärmte maritime Polarluft	Rasche Erwärmung auf Tagesmittel über 5°	Wechselnd, zeitweise stark bewölkt	Häufige Niederschläge geringer Ergiebigkeit, teils als Regen oder Schnee		
15.							
16.	Höhentief von Mittel- nach Südeuropa	Maritime Polarluft	Stetige Abkühlung	Heiter bis wolzig	Vorwiegend trocken	Abends Leicht- gewitter im S	
17.							
18.	Tiefdruckgebiet über d. Nordsee	Erwärmte kontinentale Polarluft	Stetige Abkühlung	Heiter bis wolzig	Vorwiegend trocken	Abends Leicht- gewitter im S	
19.	füllt sich unt. SE- Verlagerung auf						
20.	Vb-artiges Aufgleiten	Erwärmte kontinentale Polarluft	Stetige Abkühlung	Heiter bis wolzig	Mäßige bis starke Schneefälle, im N teils mit Regen	Bildung einer geschlos- senen Schnee- decke von 5–10 cm auch im Flachland südlich der Linie Brandenburg- Berlin-Eberswalde	Hoch- wasser an der Küste
21.	Hochdruckbrücke Skandinavien- Azoren						
22.	Hoch Skandinavien verlagert sich SE-wärts	Kontinentale Polarluft	Mäßige Frostperiode	Meist bedeckt	Vorwiegend trocken	Abends Leicht- gewitter im S	
23.	Hoch über Osteuropa						
24.	Verlagert sich wei- ter SE-wärts und verliert an Wetterwirksamkeit	Kontinentale Polarluft	Mäßige Frostperiode	Meist bedeckt	Vorwiegend trocken	Abends Leicht- gewitter im S	
25.							
26.	SE-Lage Vorderseite	Grönländische Polarluft	Mäßig und stetig fortschreitende Erwärmung	Wechselnd wolzig	Zeitweise leichter bis mäßiger Schneefall	Abends Leicht- gewitter im S	
27.	Durchzug						
28.	Rückseite	Grönländische Polarluft	Mäßig und stetig fortschreitende Erwärmung	Wechselnd wolzig	Zeitweise leichter bis mäßiger Schneefall	Abends Leicht- gewitter im S	
29.	Teiltief über Nord- see füllt sich auf unter						
30.	E-Verlagerung	Erwärmte maritime Polarluft	Mäßig und stetig fortschreitende Erwärmung	Meist stark bewölkt	Zeitweise leichter bis mäßiger Schneefall	Abends Leicht- gewitter im S	
31.	Vorderseite neuer Störung						
				Heiter, später trübe		Tauwetter	

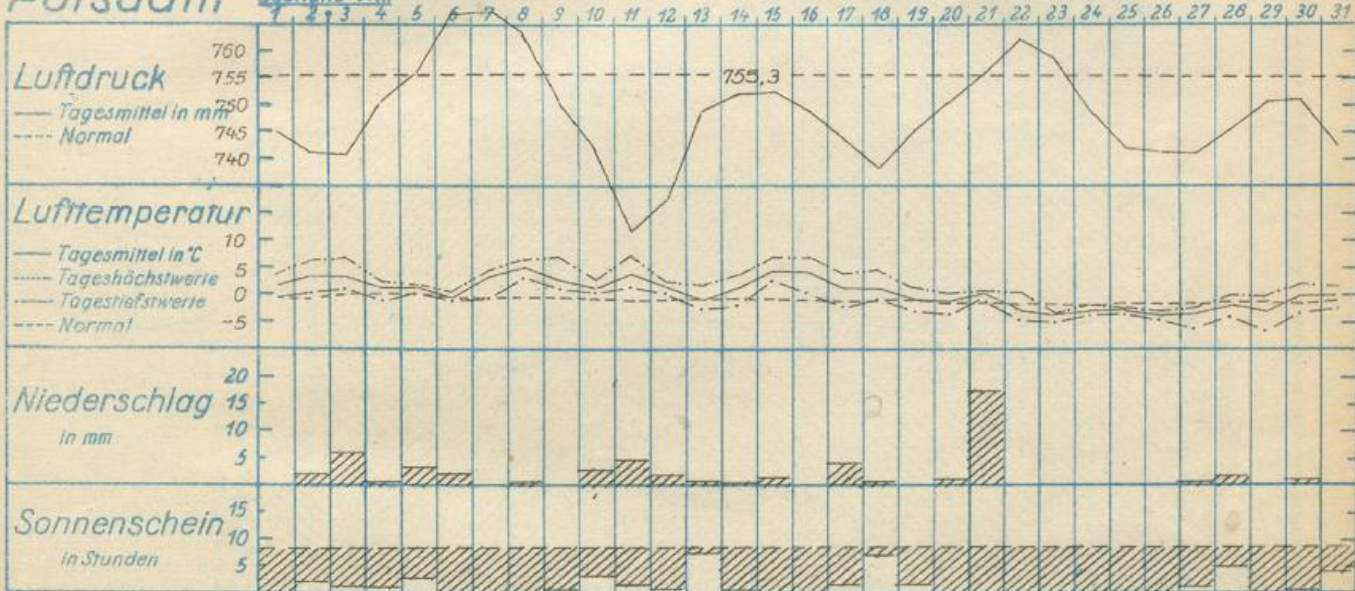
Arkona

Seehöhe 42 m



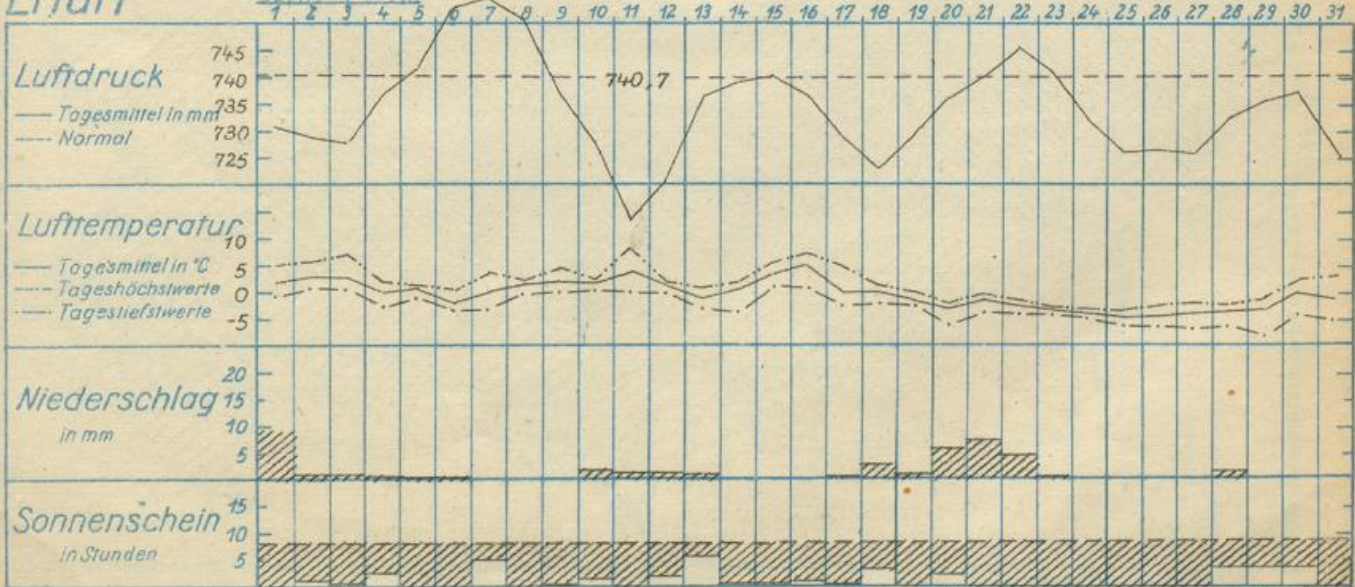
Potsdam

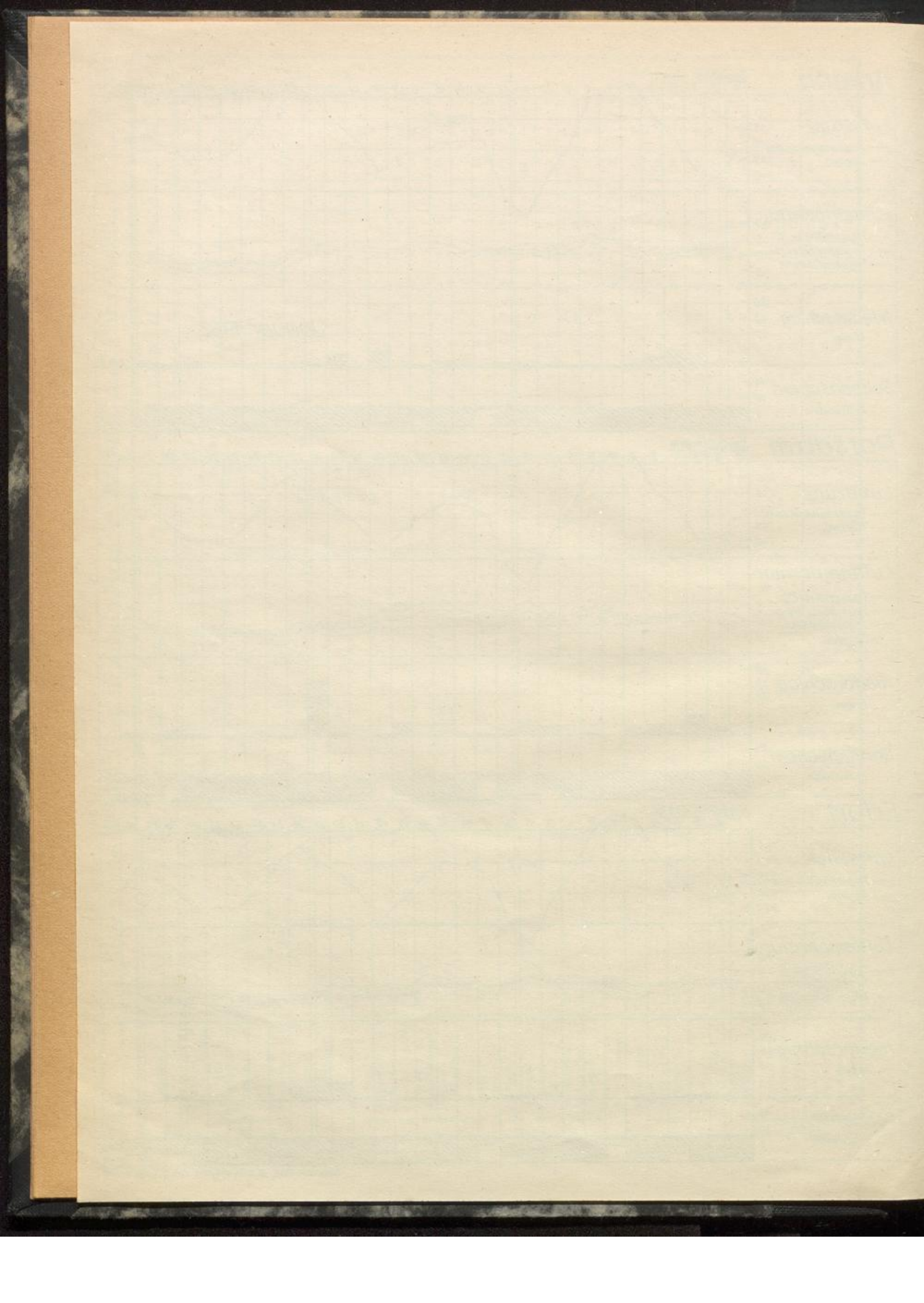
Seehöhe 81 m



Erfurt

Seehöhe 254 m



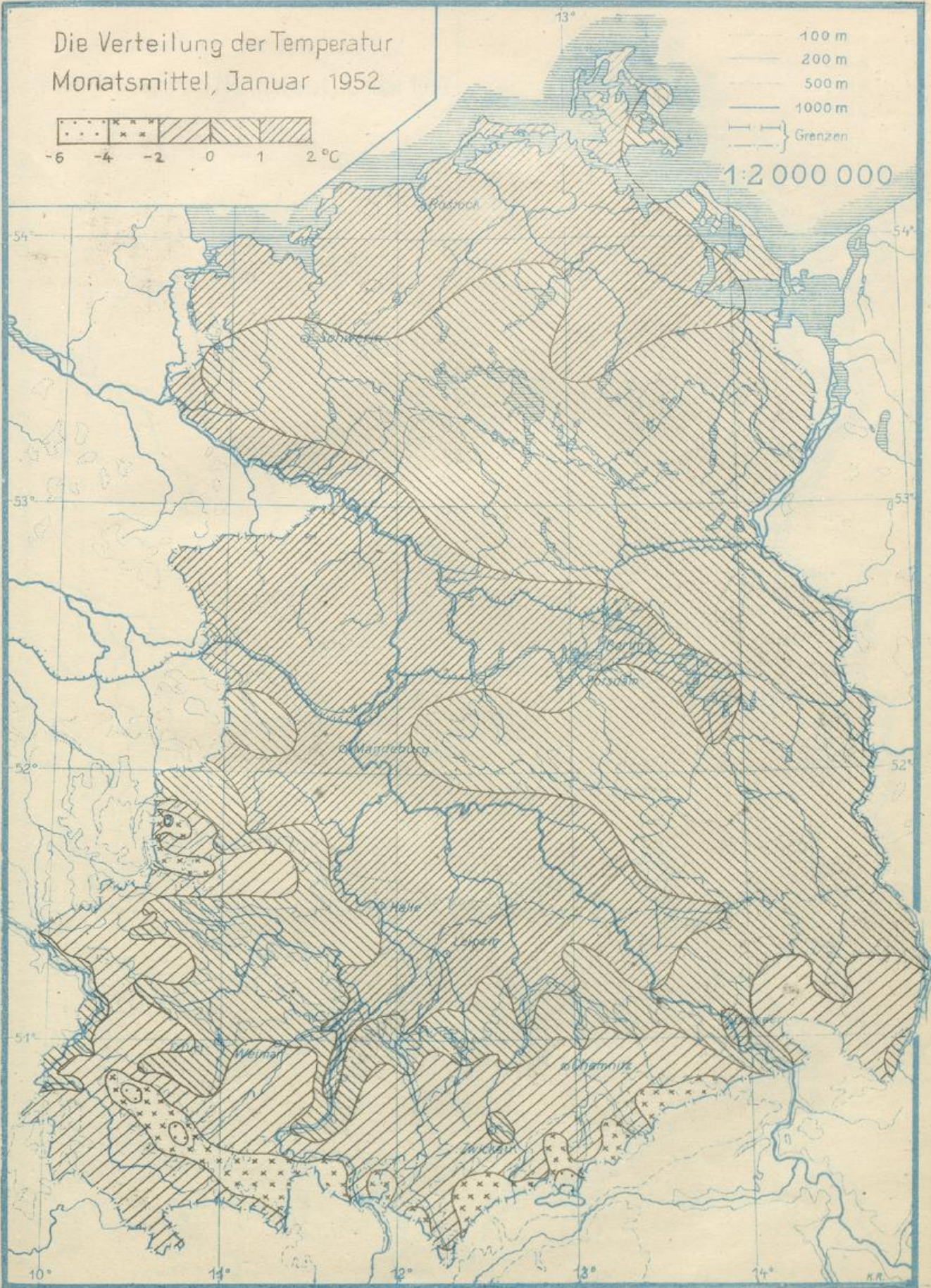


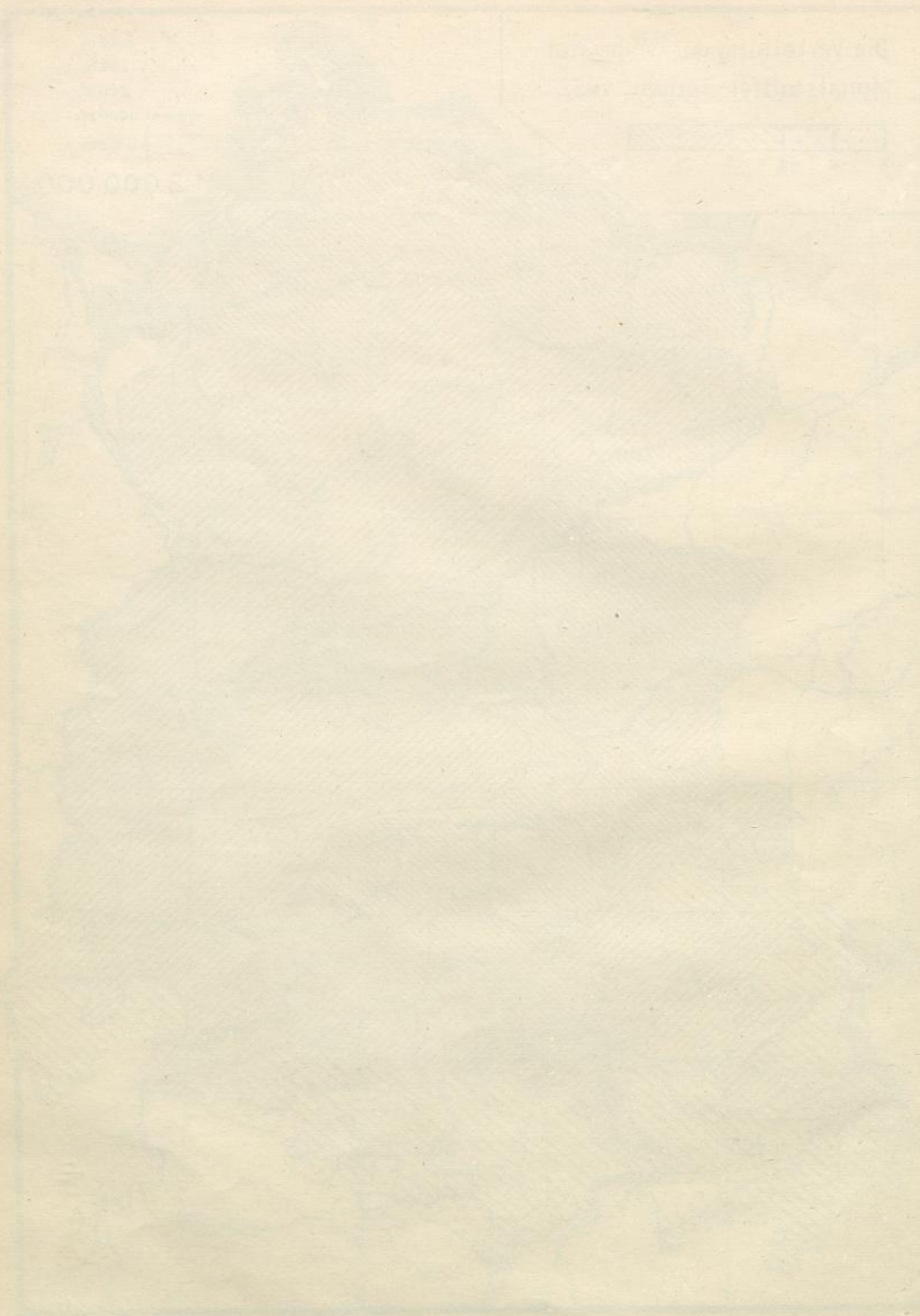
Die Verteilung der Temperatur
Monatsmittel, Januar 1952



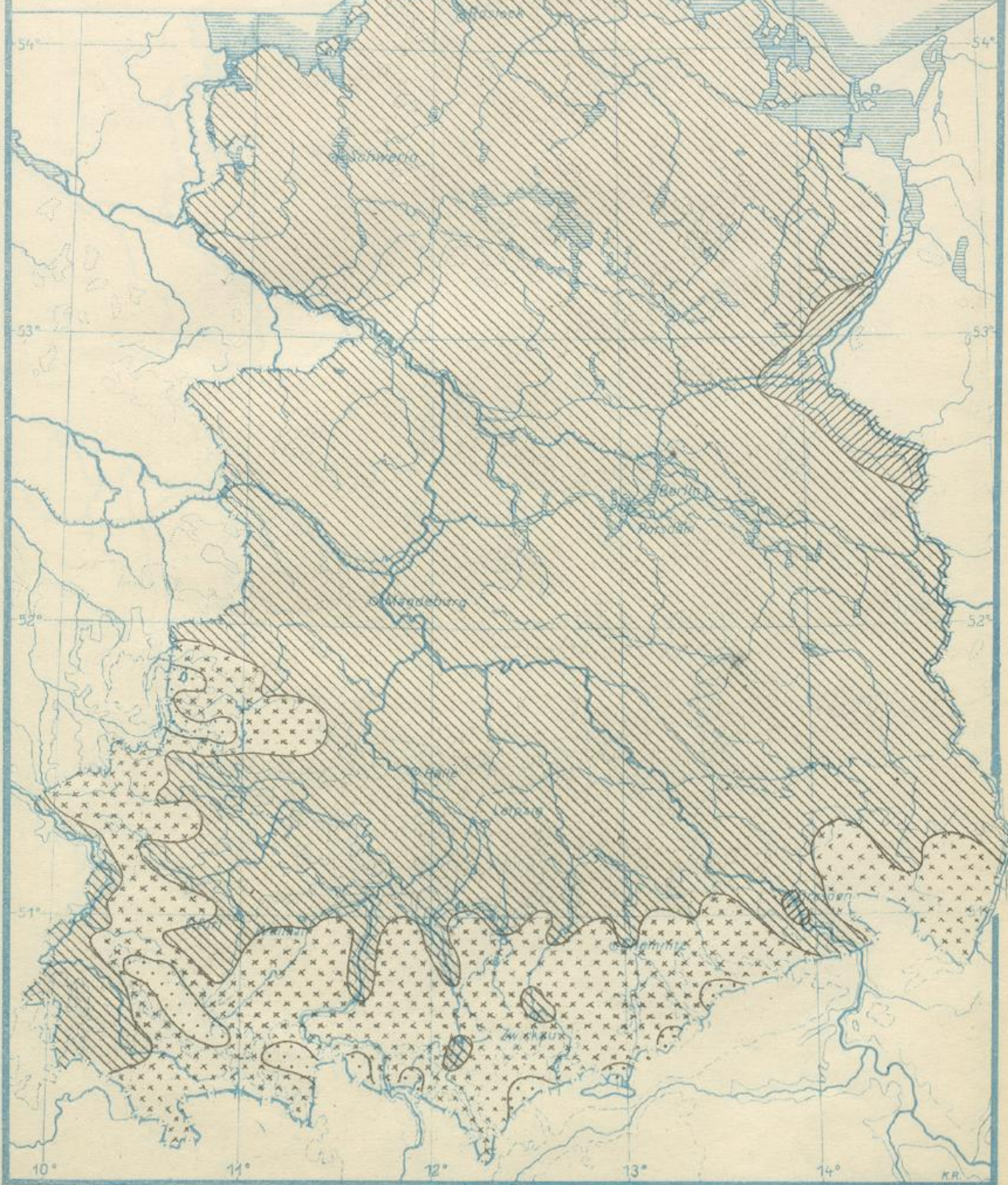
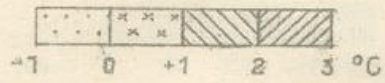
- 100 m
- 200 m
- 500 m
- 1000 m
- Grenzen

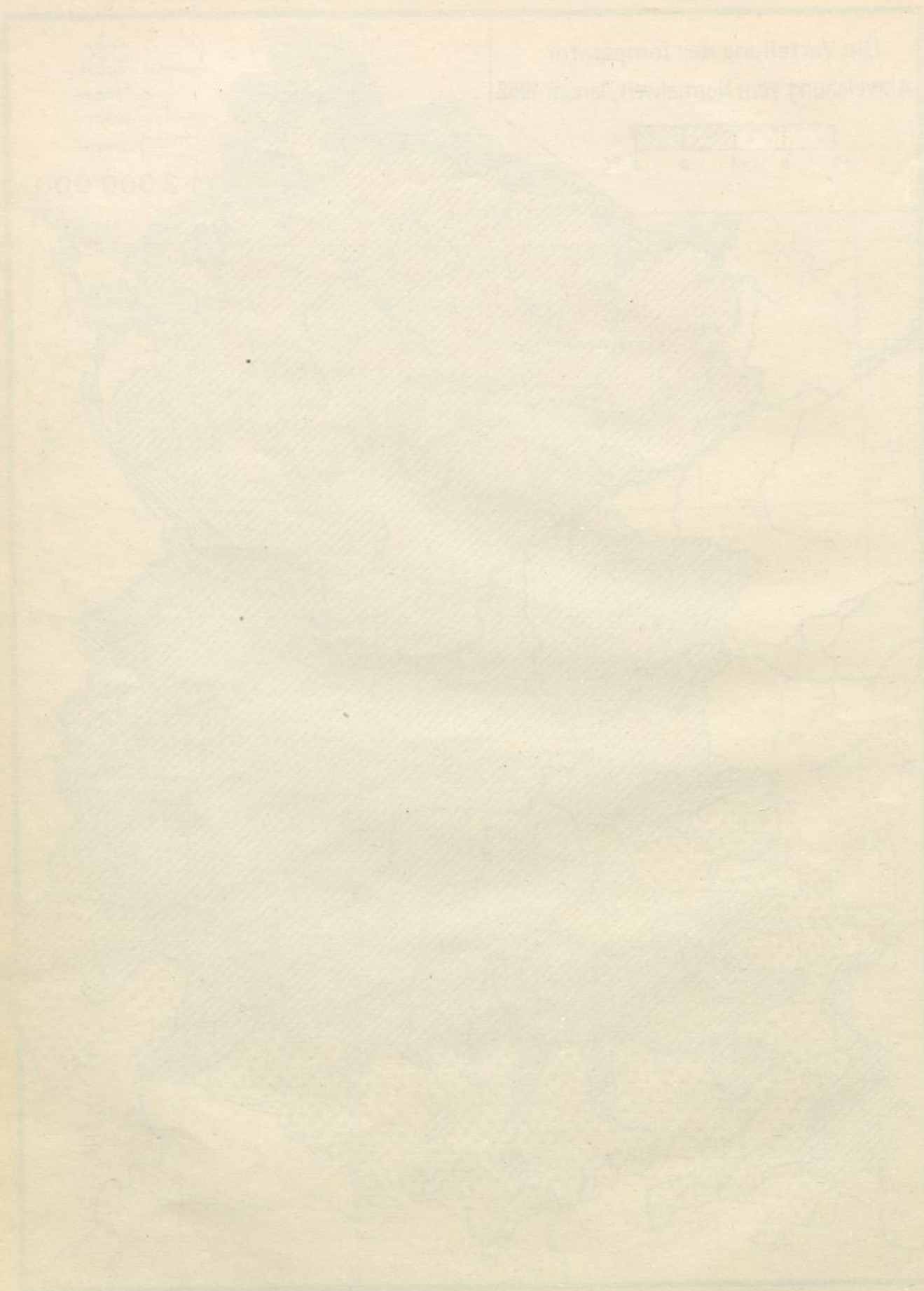
1:2 000 000





Die Verteilung der Temperatur
Abweichung vom Normalwert, Januar 1952





The United States Government
Department of the Interior

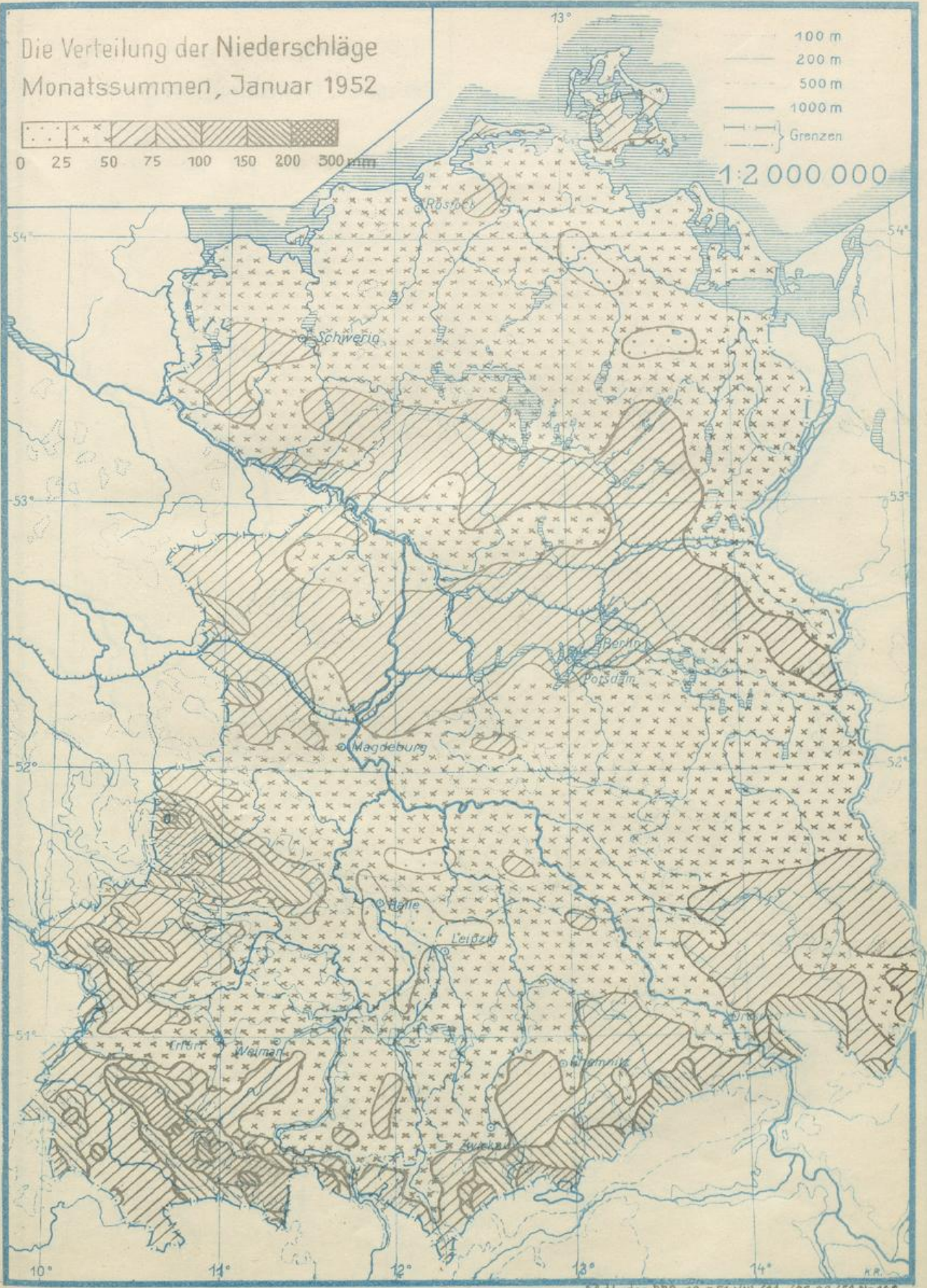
1:500,000

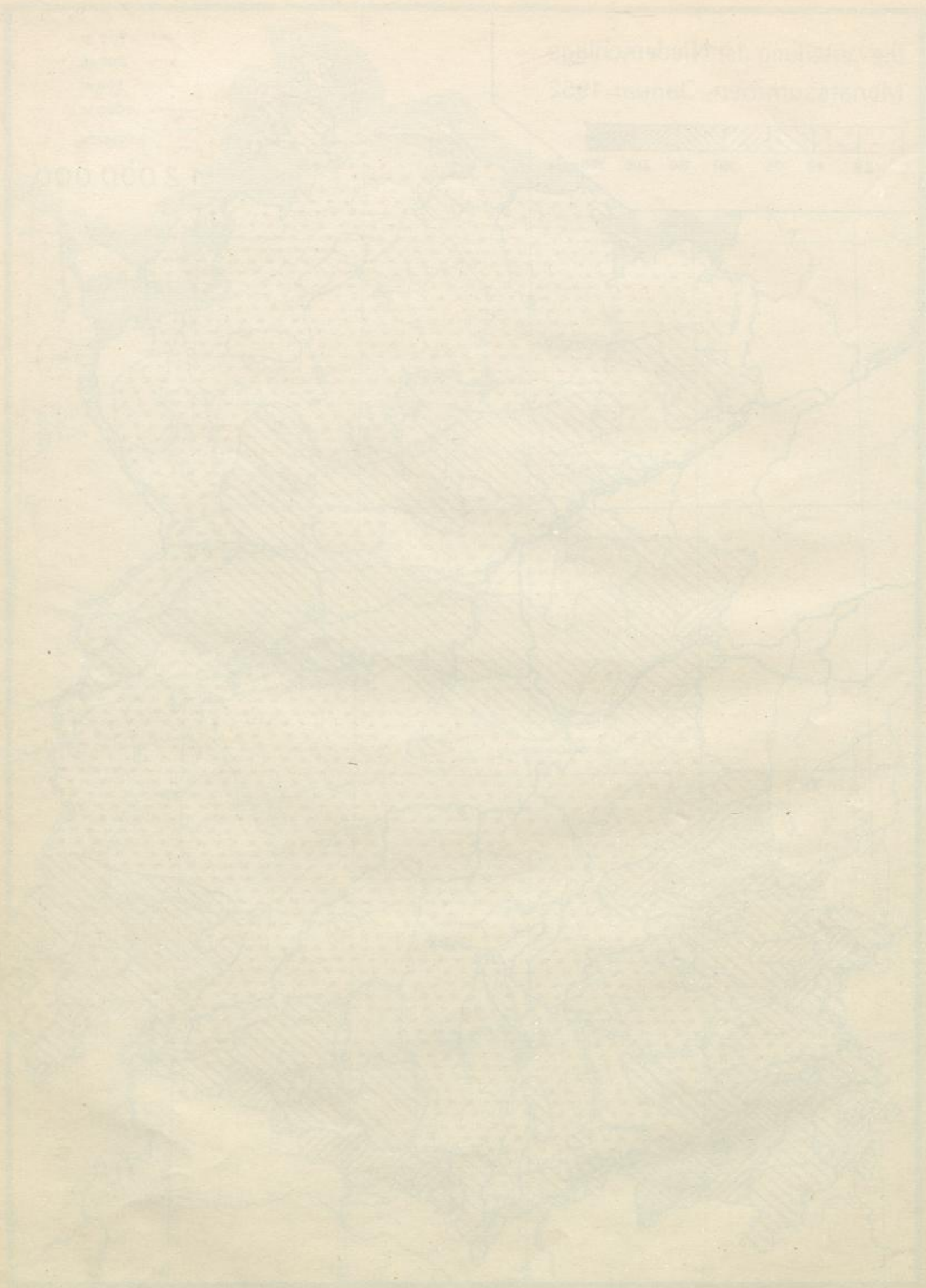
Die Verteilung der Niederschläge Monatssummen, Januar 1952



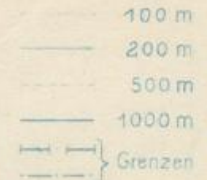
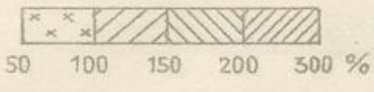
- 100 m
- 200 m
- 500 m
- 1000 m
- Grenzen

1:2 000 000

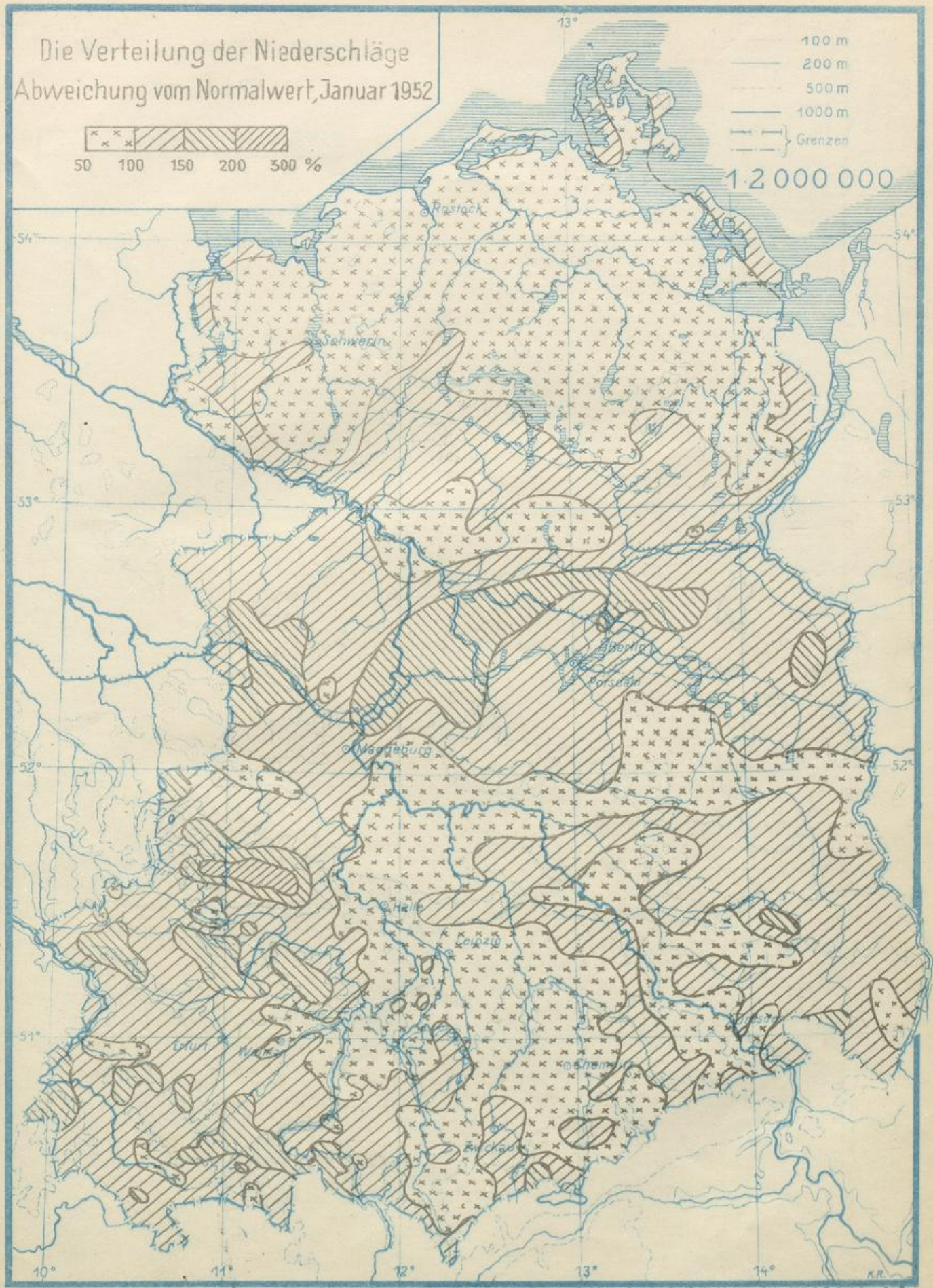


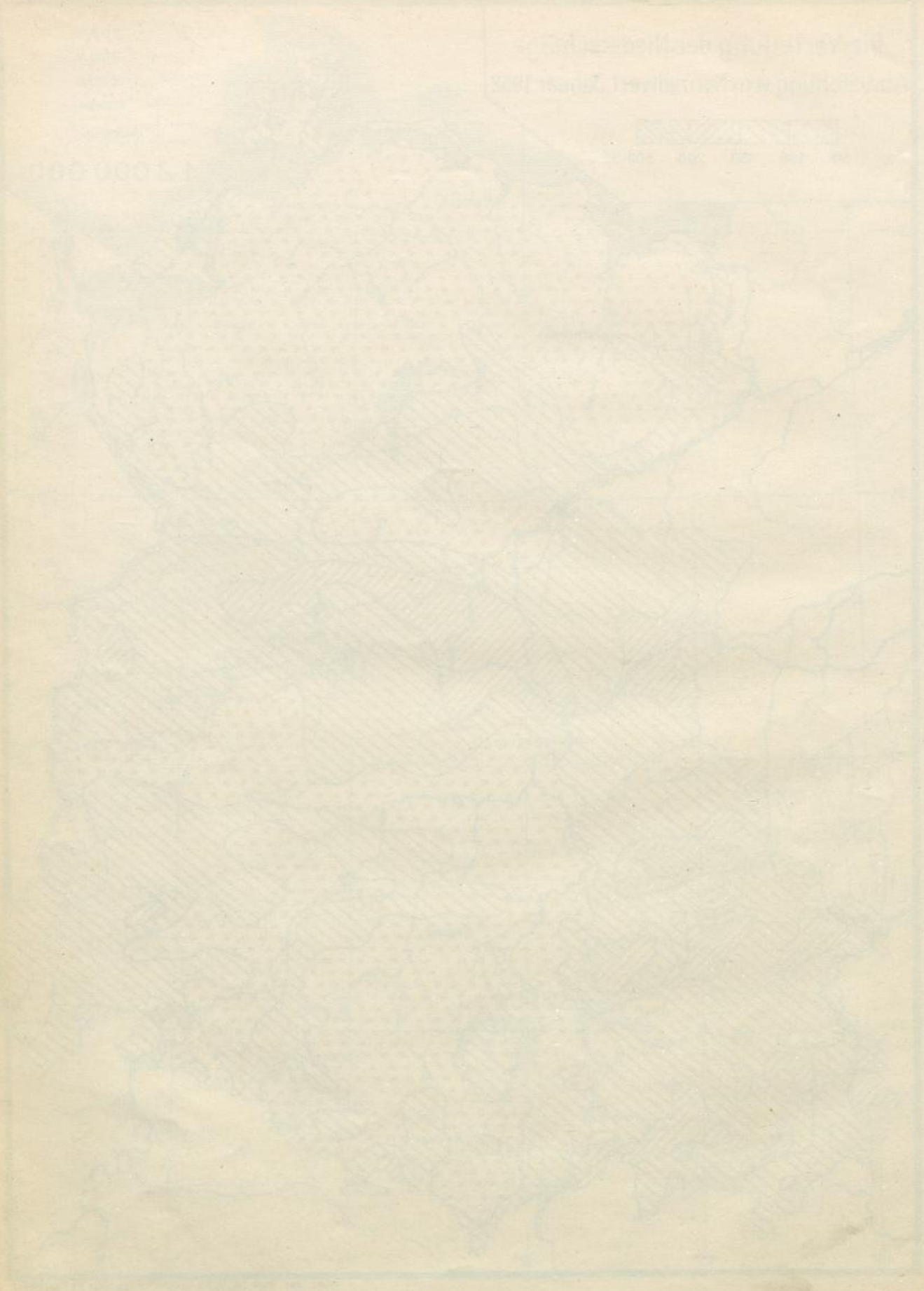


Die Verteilung der Niederschläge Abweichung vom Normalwert, Januar 1952

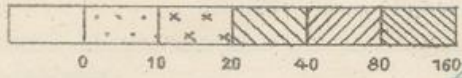


1:2 000 000



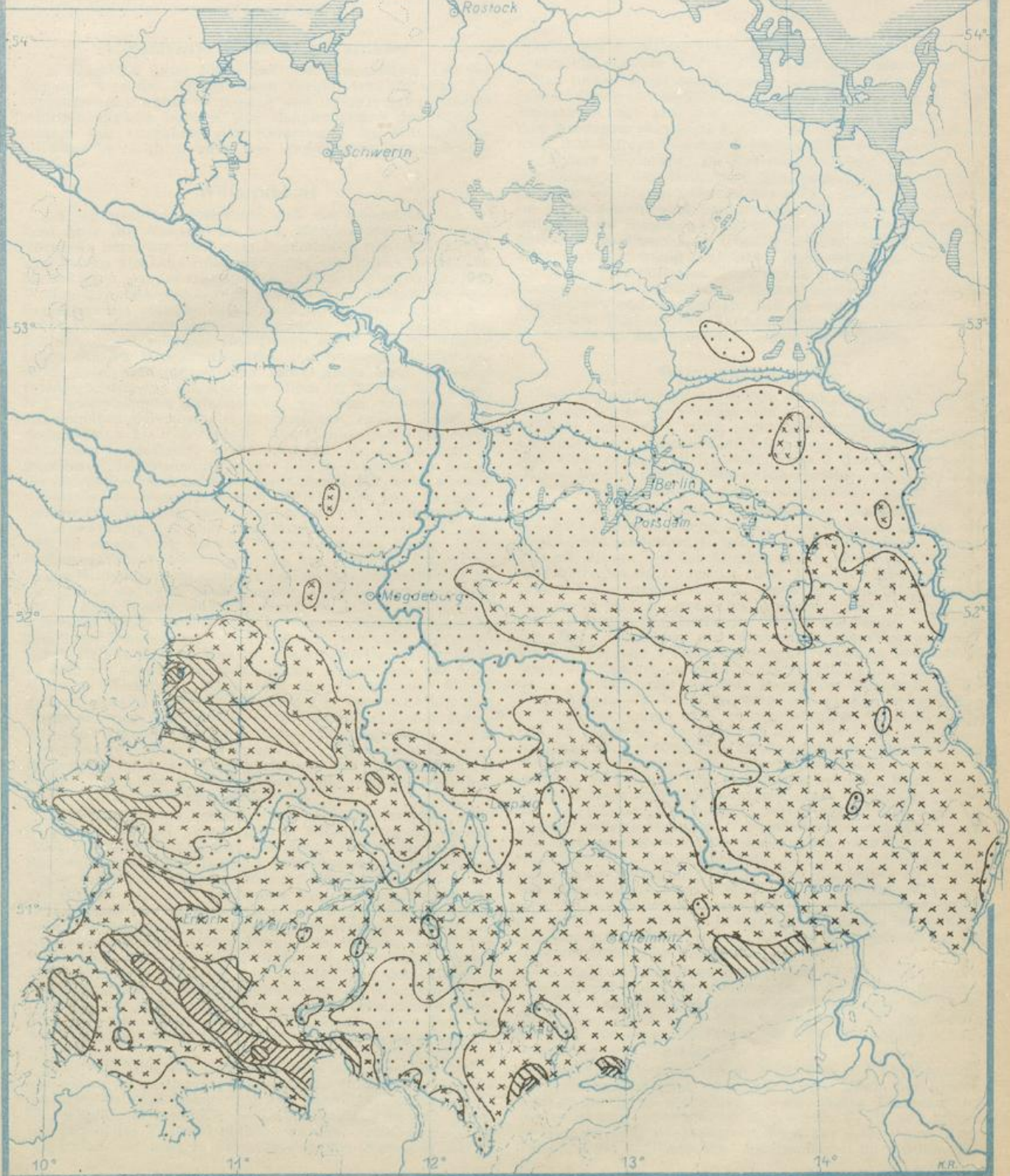


Die Verteilung der Schneedecke am 21.1.52



- 100 m
- 200 m
- 500 m
- 1000 m
- Grenzen

1:2 000 000



UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY
130 St. George Street
Toronto, Ontario M5S 1A5